Dienstag, den 16. April 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 103. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508

Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Das neue Kabinett.

Nach langen und schweren Geburtswehen hat das neue Kabinett endlich das Licht der Welt erblickt. Man braucht kein Politiker zu sein, um festzustellen, daß es ein Kabinett der sogenannten „starken Faust“ ist. Die guten Ratschläge, die von verschiedenen Seiten laut wurden, sind in den Wind geschlagen worden. Die Obersten-Gruppe hat den Sieg davongetragen und dem Volke, das im Kern seines Wesens freiheitlich gesinnt und jeglichen faschistischen Experimenten abhold ist, wird die gepanzerte Faust präsentiert. Trotzdem kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieses Kabinett ein Verlegenheitsprodukt ist. Es fehlt in maßgebenden Kreisen an Bekennermut, man hat Furcht vor der eigenen Courage und deshalb entschloß man sich wieder zum System der verkappten Militärdiktatur, das sich diesmal nur weit rücksichtsloserer Methoden bedienen wird.

Die Kabinettskrise war die längste, die Polen jemals erlebt hat. Ein heftiger Kampf herrschte im Regierungslager um den Einfluß auf die Geschicke des Staates, um die Macht in Polen. Selbst der Staatspräsident wurde in diesen Kampf mithineingezogen und beteiligte sich außerordentlich aktiv an den Verhandlungen. Es hatte den Anschein, als sollte die These des Staatspräsidenten Berücksichtigung finden. Es hieß sogar, der Herr Staatspräsident trage sich mit der Absicht, sein hohes Amt niederzulegen, falls die politischen Scharfmacher darauf bestehen sollten, Herrn Switalski zum Ministerpräsidenten zu machen und ihm eine Leibwache von Obersten und Generälen zur Seite zu stellen. Noch am Sonnabend abend war man in politischen Kreisen fest davon überzeugt, daß es dem Herrn Staatspräsidenten gelungen sei, mit seiner Meinung durchzudrücken und die Berufung einer Obersten-Regierung zu verhüten. Diese Annahme war um so berechtigter, als die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur spät abends die Meldung von dem Rücktritt des Kabinetts Bartel und der Betrauung des Herrn Switalski mit der Kabinettsbildung wieder zurückzog. Am Sonntag erschien dann der „Offene Brief“ des Marschalls Daszynski, gegen die Beschimpfungen des Sejm durch Marschall Pilsudski und gegen die Belehrungen des Herrn Bartel, der in Regierungskreisen wie eine Bombe einschlug, denn einen solchen Schritt hatte man vom Sejmmarschall am wenigsten erwartet, der bis zuletzt auf sehr freundschaftlichem Fuße mit Marschall Pilsudski stand und im Generalinspektorat der Armee, wo augenblicklich der kranke Pilsudski sein Hauptquartier aufgeschlagen, sowie im Schloß ein- und ausging. Die scharfe Abfuhr durch Daszynski, der in seiner Eigenschaft als Sejmmarschall zugleich im Namen dieser Körperschaft sprach, bewirkte es nicht zuletzt, daß Marschall Pilsudski sich aufs hohe Roß setzte und die guten Einwände und Beschwörungen des Staatspräsidenten beiseiteschiebend, eine Garnitur von Ministern zusammenstellte, die als die schärfste Kampfansage gegen den Sejm und die demokratischen Einrichtungen anzusehen ist.

Staatspräsident Moscicki ist nicht nur ein vornehmer Charakter und kluger Mensch, sondern auch Europäer, was in dem Milieu, in dem er sich bewegt, viel mehr sagen will, als seine repräsentative Erscheinung oder gar sein Professorentitel. Als Europäer von hoher Kultur und Zivilisation wandte er sich daher mit aller Entschiedenheit gegen die von der faschistischen Obersten-Gruppe angestrebten Katastrophenpolitik, die in ihrer Folge zu schweren politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen führen muß. In seinen Bemühungen stand ihm der amerikanische Finanzkontrolleur Dewey zur Seite. Die warnenden Stimmen verhallten jedoch ungehört, denn den im militärischen Geist erzogenen Männern, die sich heute an die Macht drängen, fehlt der wirtschaftliche und politische Weitblick. Diesen Männern hat nicht einmal der katastrophale Sturz der polnischen Anleihen auf den amerikanischen Börsen und das plötzliche Hüpfen des Dollarkurses etwas zu sagen. Sie sind von dem Gedanken der Macht beherrscht, der über sie wie ein Taumel hergefallen ist.

Der Name Switalski als Ministerpräsident bedeutet schon für sich ein Programm. Switalski war als Sejmberichterstatter und später als Propagandachef für den Regierungsblock sejmfeindlich eingestellt. Dieser seiner Einstellung verdankt er seine schnelle Karriere. Zudem ist er auch als Vertreter der im „Lewiatan“ organisierten Großindustrie anzusehen, die erst im letzten Augenblick etwas abschwänkte, als es feststand, daß wichtige Wirtschaftsressorts mit Obersten besetzt werden sollen. Daß sich Herr Switalski der Unterstützung der faschistischen Obersten-Gruppe erfreut, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, galt er doch als Major der 1. Brigade von Anfang an als ihr aussichtsreichster Kandidat auf den Ministerpräsidentenposten.

Was die Zusammensetzung des Kabinetts selbst anbelangt, so sind aus dem Kabinett Bartel mit Switalski 10 Minister übernommen worden. Das Kabinett Switalski weist außer den Ministerpräsidenten also nur noch vier neue Männer auf, davon sind drei Obersten, denn das Unterrichtsministerium hat an Switalskis Stelle Unterstaatssekretär Slawomir Czerwinski übernommen. Leiter des Finanzministerimus ist Oberst Ignacy Matuszewski geworden. Die Besetzung dieses Ministeriums hat die größten Schwierigkeiten bereitet. Es ist bezeichnend für unsere Wirtschaftslage, daß man keinen Fachmann gefunden, bezw. daß sich kein Wirtschaftskenner bereit erklärt hat, das Finanzministerium zu übernehmen. Matuszewski mußte von seinem Gesandtenposten in Budapest nach Warschau kommen, wo ihm Marschall Pilsudski anordnete, das Finanzministerium zu übernehmen. Matuszewski, der erst 38 Jahre zählt, ist Oberst und erst unlängst zum Gesandten ernannt worden. Es ist kaum anzunehmen, daß er die nötige Befähigung in sein neues Amt mitbringt, auch wenn er einmal Nationalökonomie studiert hat. Er ist, wie die Sanacja-Blätter hervorheben, seit vier Monaten mit der Olympia-Siegerin im Diskuswerfen Konopacka verheiratet, deren Bonität in der internationalen Welt sich der besten Wertschätzung erfreut. Marschall Pilsudski will jedoch noch etwas mehr tun und dem neuen Leiter des Finanzministeriums einen Beirat zur Seite stellen. Den Vorsitz in dem Beirat soll der ehemalige Finanzminister Czechowicz führen. Herr Czechowicz wird von dieser Rehabilitierung sicher nicht begeistert sein. Wir zweifeln daher, ob er sich zur Uebernahme dieses Amtes bereit finden wird, auch wenn das Urteil des Staatsgerichtshofes zu seinem Gunsten ausfallen sollte. Die Bildung der neuen Körperschaft soll, wie verlautet, auf einen Rat des Finanzkontrolleurs Dewey hin gebildet werden, um das Ausland durch einen Obersten als Finanzminister nicht zu sehr vor den Kopf zu stoßen, denn Polen ist im gegenwärtigen Augenblick mehr denn je auf das Auslandskapital angewiesen. Nebenbei werden in der neuen Körperschaft Personen sichere Unterkunft finden, die sich um das Nach-Maisystem verdient gemacht haben.

Unsres Erachtens ist die Berufung des Obersten Matuszewski zum Leiter des Finanzministeriums ein schwerer Mißgriff, der sich unbedingt in nachteiliger Weise auf unsre Wirtschaft auswirken muß. Die Steuern sind ungesund aufgebaut, die Steuerschraube zu stark angezogen, unsre ganze Finanzwirtschaft in Unordnung — der Budgetüberschuß im letzten Jahre kann nicht täuschen — und nun soll ausgerechnet ein Oberst unsre Finanzpolitik auf eine gesunde Basis stellen! Das Ausland, das schon immer sehr vorsichtig war, wird noch mißtrauischer werden. Die Auslandskredite entschweben in eine immer weitere Ferne, so daß aus dem schönen Investitionsplan der Herrn Ministers Moraczewski, für den man die Oeffentlichkeit so zu begeistern suchte, Wasser werden wird. Auch vieles andre wird unterbleiben müssen — zum Schaden des Staates und des Volkes.

Der Regierung erster Tag.

Mit oder ohne Parlament?

Gestern vormittag fand die feierliche Vereidigung des neuen Ministerkabinetts statt. Zu dieser Zeremonie versammelten sich alle Mitglieder des neuen Kabinetts mit Ausnahme des Marschalls Pilsudski im Schlosse beim Staatspräsidenten, wo dieser die Zeremonie vollzog, um hierauf in Begleitung Switalskis nach der Wohnung Pilsudskis im Gebäude der Militärinspektion zu fahren und diesen dortselbst zu vereidigen.

Nachmittags trat das neue Kabinett zu seiner ersten Sitzung zusammen, die im Gebäude des Präsidiums des Ministerrats stattfand und an der auch Marschall Pilsudski teilnahm. Nach kurzer Beratung wurde die Sitzung geschlossen, worauf sich Prof. Dr. Bartel von den Kabinettsmitgliedern feierlich verabschiedete.

Die endgültige Uebernahme der Aemter durch die neuen Minister dürfte morgen oder übermorgen erfolgen. Vorläufig hat nur Oberst Prystor sein Amt vom bisherigen Arbeitsminister Dr. Jurkiewicz übernommen, der sich von seinen Ressortbeamten bereits verabschiedet hat.

In politischen Kreisen wird von weiteren Ernennungen von Obersten als Ministerialbeamte gesprochen. So soll es bereits feststehen, daß an Stelle des zurückgetretenen Ressortleiters des Finanzministeriums Dr. Grodynski, Herr Staczynski, ein Vertreter der Oberstengruppe, treten wird, während Grodynski zum Vizepräsidenten der Obersten Kontrollkammer ernannt werden soll. Das Amt eines Vizeministers für Auswärtiges soll auch ein Oberst übernehmen. Als Vizeminister für Inneres soll Oberst Pieracki ausersehen sein.

Weiterhin erwartet man die Ernennung des früheren Postministers Miedzinski zum Wojewoden irgendeiner Wojewodschaft.

Wie weiter verlautet, soll Oberst Matuszewski, wie wir schon berichtet hatten, das Amt eines Finanzministers nur zeitweilig bekleiden und formell Gesandter in Budapest bleiben, wo er während seiner Amtszeit in Warschau durch Legationsrat Lazarski vertreten wird. Auf seinen Gesandtenposten in Budapest würde er sofort nach Erledigung der Czechowicz-Angelegenheit zurückkehren.

Die der Obersten-Gruppe nahestehenden Kreise haben Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß die neue Regierung angeblich nicht die Absicht habe, den Gegensatz zwischen Parlament und Regierung zu verschärfen (?) und daß die Absicht bestehe, den Sejm zur Erledigung der Verfassungsänderungsvorlage für Ende Mai einzuberufen. (Die Botschaft hör' ich wohl, allein uns fehlt der Glaube!)

*

Warschau, 15. April. Das Pilsudski-Blatt „Glos Prawdy“, das dem neuen Kabinett als Sprachrohr der Obersten-Gruppen am nächsten steht, äußert sich in seinem Begrüßungsartikel u. a.: Oberst Matuszewski sei seit elf Jahren einer der nächsten und fähigsten Mitarbeiter des Kommandanten Pilsudski. Die verfassungsmäßige Stärke und rechtmäßige Grundlage der neuen Regierung sei das Vertrauen des Staatspräsidenten. Die Beteiligung Pilsudskis biete Gewähr dafür, daß sich militärisch und außenpolitisch nichts ändere.

Das Blatt der Nationaldemokraten „Gazeta Warszawska“ nennt die neue Regierung in der Ueberschrift „Das Kabinett der starken Hand“ und führt u. a. aus, daß das neue Regime durch die Obersten Matuszewski, Prystor und Boerner ein besonderes Gepräge erhalte. Die Leitung des Finanzministeriums sei in die Hand des Spitzenführers der widerparlamentarischen Richtung gelegt worden. Die Ernennung des Obersten Prystor sei gegen die Polnische Sozialistische Partei gerichtet und bedeutet zweifellos eine Stärkung der diktatorischen Gesamtrichtung. Man habe jetzt die letzte Reserve des herrschenden Systems ins Treffen geführt und wenn diese Leute versagen sollten, dann gebe es niemanden mehr, der das System selbst vertreten könne. An der Spitze ständen Männer, die sich dessen rühmten, kein eigenes Programm zu besitzen, sondern höchste Befehle auszuführen. Letzten Endes sei aber dies nur eine Zwischenlösung. Die endgültige Lösung könne nur mit einer vollkommenen Liquidierung des Regierungssystems eintreten.

Der „Robotnik“ erklärt, daß er zu dieser neuen General-Obersten-Majoren-Ausgabe der Regierung Marschalls Pilsudski noch in nächster Zeit Stellung nehmen werde.

Ein zweiter Oberst ist Arbeitsminister geworden, u. zw. Oberst Prystor, der als ein persönlicher Freund und Vertrauensmann des Marschalls Pilsudski anzusehen ist. Daß sein Vorgänger, Minister Jurkiewicz, nicht bleiben würde, war vorauszusehen, stand doch Jurkiewicz der P. P. S. nahe, auch wenn er nicht Parteimitglied war. Seine Stellung wurde unhaltbar, als er im Kabinettsrat Partei für Finanzminister Czechowicz und damit gleich diesem bekundete, daß dem Sejm das Recht auf Kontrolle zusteht. Mit Minister Jurkiewicz scheidet ein Mann aus dem Kabinett, der jahrelang sein hohes Amt mit Umsicht und Erfolg verwaltete.

Die Besetzung des Arbeitsministeriums durch Oberst Prystor bedeutet eine Herausforderung der Werktätigen. Von Oberst Prystor, der bereits früher einmal im Arbeitsministerium tätig gewesen ist, ist ein scharfer Kurs zu erwarten, der sich in erster Linie gegen die P. P. S. richten wird, die in den sozialen Institutionen, wie Krankenkasse, Arbeitslosenfonds, Versicherungsämter gegen Unfall, Krankheit, Alter, Invalidität usw. eine dominierende Stellung einnimmt. Es wird zu harten Kämpfen führen, denn Oberst Prystor wird als Draufgänger angesehen und als Wegbereiter für die Anhänger des Nach-Maisystem, die in den sozialen Institutionen neue Kader für die Pilsudski-Macht bilden sollen. Man sieht daraus, daß man in Warschau planmäßig vorgeht, um die verkappte Militärdiktatur zu stabilisieren.

Der dritte im Bunde ist Oberst Ignacy Börner, der das Portefeuille des Postministers erhalten hat. Die verschiedenen Anwärter wie Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock müßten dem Obersten Platz machen. Oberst Börner ist Pilsudski-Sozialist und bekleidete zuletzt einen Direktorposten in der staatlichen Naphthagesellschaft „Polmin".

Der vierte neue Mann im Kabinett ist Unterrichtsminister Czerwinski, der vom Unterrichtssekretär zum Minister befördert wurde. Alle übrigen Minister sind dieselben geblieben. Die Beibehaltung des Außenministers Zaleski beweist, daß Pilsudski die Auslandspolitik in gleicher Weise wie früher fortzusetzen gedenkt.

An die Außenpolitik hat man sich also nicht herangewagt, um so fester will man dafür in der Innenpolitik zupacken. Der von der Regierung der Generäle und Obersten repräsentierte scharfe Kurs muß zu schwersten innerpolitischen Auseinandersetzungen führen. Man wird wahrscheinlich auch den Sejm zwingen wollen, den geplanten Verfassungsänderungen zuzustimmen, worauf jedoch der Sejm nicht eingehen wird. Ist es bisher nicht gelungen, den Sejm, wie Marschall Daszynski in seiner trefflichen Antwort an Pilsudski und Bartel ausdrücklich betont, zu unüberlegten Schritten zu verleiten, so wird die Ablehnung des Marschalls auf die Verfassung als Grund herhalten müssen, um gegen den Sejm mit Gewaltmaßnahmen vorzugehen.

Die polnische Demokratie ist durch die ständig wachsende Militarisierung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens auf das schwerste bedroht. Im Volke beginnt es jedoch schon stark zu dämmern. Deswegen wollen wir an der Zukunft nicht verzagen, denn wo das Volk ist, da wird auch letzten Endes der Sieg sein.

Armin Zerbe.

Die neuen Minister.

Oberst Ignacy Matuszewski wurde im Jahre 1891 in Warschau geboren. Er absolvierte die Krakauer Universität. Im Weltkriege diente er in der russischen Armee und während der bolschewistischen Revolution nahm er an der Bildung der polnischen Militärformationen in Rußland tätigen Anteil. Nach seiner Rückkehr nach Polen trat Matuszewski in das polnische Heer ein, wo er u. a. Chef der 2. Abteilung des Kriegsministeriums und Militärattache in Rom war. Im Jahre 1926 verließ er den Heeresdienst, wurde Direktor des Verwaltungsdepartements im Ministerium des Auswärtigen und im Jahre 1928 außerordentlicher Gesandter in Budapest.

Oberst Alexander Prystor wurde im Jahre 1874 geboren. Er beendete das Gymnasium in Wilna und seine höheren Studien in Moskau. Seit seiner frühesten Jugend verbindet ihn Freundschaft mit Marschall Pilsudski, dem er im illegalen politischen Leben Gefolgschaft leistete. Im Jahre 1912 wurde Prystor wegen der Teilnahme an der revolutionären Bewegung von den russischen Behörden verhaftet. Nach einjährigem Aufenthalt in der Warschauer Zitadelle wurde er zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Ausbruch der russischen Revolution befreite ihn aus dem Gefängnis. 1920 kehrte er nach Polen zurück und trat in die Freiwilligenarmee ein. Zuletzt hatte er den Posten eines Chefs der Personalabteilung beim Kriegsministerium Gen. Tokarzewski inne.

Oberst Ignacy Boerner wurde im Jahre 1875 geboren. Nach Beendigung des Gymnasiums in Kalisch, besuchte er die Technische Hochschule in Darmstadt. Nach seiner Rückkehr nach Warschau arbeitete er als Ingenieur an der Warschau—Wiener Eisenbahn, wo er gleichzeitig Mitglied des Warschauer Arbeitskomitees der PPS. war. Während der Revolution im Jahre 1905 war er bei den Ochrowiecer Werken, wo er zum Präsidenten der kurzlebigen „Ostrowiecer Republik" gewählt wurde. Er wurde von den russischen Behörden zum Tode in contumaciam verurteilt, so daß er im Jahre 1906 nach Krakau und sodann nach Frankfurt auswandern mußte, um erst nach mehreren Jahren nach Polen und zwar nach Lemberg zurückzukehren. Nach der Rückkehr Pilsudskis aus Magdeburg wurde Boerner sein Vertreter beim deutschen Soldatenrat in Warschau und später Kommandant der Volksmiliz. Während des Krieges mit den Bolschewiken nahm er kommandierende Posten in der Armee ein. 1924 bis 1925 war er Militärattache in Moskau. Im Jahre 1928 wurde er zum Chef der Militärabteilung im Innenministerium (!) ernannt und ab Oktober desselben Jahres Generaldirektor des „Polmin", schließlich Präsident des Verwaltungsrats dieser Gesellschaft.

Die Vorbereitende Abrüstungskommission zusammengetreten.

Genf, 15. April. Die Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission ist heute vormittag unter dem Vorsitz des Pariser holländischen Gesandten Loudon eröffnet worden. Sämtliche in der Kommission vertretenen 27 Regierungen sind diesmal durch besonders starke Abordnungen vertreten. England wird durch Lord Cushendun, Deutschland durch Graf Bernstorff, Frankreich durch Massigny, die Türkei durch den türkischen Botschafter, die Vereinigten Staaten durch Botschafter Gibson, die Sowjetregierung durch Litwinow vertreten. Die Tagung wurde mit einer allgemein gehaltenen Rede des Präsidenten eröffnet, der auf die letzten Entschließungen der Kommission auf der Märztagung des vorigen Jahres und die Entschließung der Vollversammlung des Völkerbundes hinwies, in denen die Abrüstungskommission nachdrücklich aufgefordert wird, die vorbereitenden Arbeiten sobald als möglich abzuschließen, um die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz zu ermöglichen. Wie allgemein erwartet worden war, machte jedoch der Präsident keine Vorschläge über die jetzt weiter einzuschlagenden Arbeitsmethoden der Abrüstungskommission, über die vorläufig noch unüberwindbaren Gegensätze, die in den Auffassungen der einzelnen Abordnungen bestehen. Auf französischer Seite wird gefordert, daß die Kommission sich zunächst mit den sowjetrussischen Abrüstungsvorschlägen beschäftigen soll, um hier von vornherein eine Festlegung der Arbeiten der Kommission über die grundsätzlichen Abrüstungsfragen zu verhindern. Auf deutscher Seite fordert man dagegen mit großer Entschiedenheit, daß die in der Denkschrift der Reichsregierung eingehend erörterten Aussprachen über die Beschränkung der ausgebildeten Reserven und die Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials auf dieser Tagung endgültig zur Verhandlung gelangen. Wie von amerikanischer Seite mitgeteilt wird, wird der Botschafter Gibson diesen deutschen Antrag unterstützen.

Genf, 15. April. In seiner Aussprache bei der Eröffnung der Tagung der Abrüstungskommission wies der Präsident der Abrüstungskommission, Loudon, darauf hin, daß die Kommission nicht dazu zusammenberufen sei, um jetzt bereits die zweite Lesung des Konventionsentwurfes vorzunehmen. Er erklärte, man dürfe sich keinen Illusionen hingeben. Seine Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen im letzten Jahre hatten gezeigt, daß über die Hauptfragen der Abrüstung noch keine Einigung erzielt worden sei. Aus diesem Grunde sei es auch nicht möglich, die vorbereitenden Arbeiten zum Abschluß zu bringen, um dann an die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz zu schreiten. Die Kommission habe vielmehr lediglich die Aufgabe, einige Rechtspunkte zu klären, die auf der letzten Tagung noch nicht verhandelt worden seien. Der Präsident stellte sodann fest, daß die öffentliche Meinung in allen Ländern in wachsendem Maße Beunruhigung über den langsamen Verlauf der Abrüstungsarbeiten zeige. Die öffentliche Meinung müsse sich jedoch darüber klar werden, daß die Abrüstung nur Schritt für Schritt in unmittelbarem Zusammenhang mit den erhöhten Graden der Sicherheiten erreicht werden konnte. Die Kommission werde sich unter den gegenwärtigen Umständen daher zunächst mit den sowjetrussischen Abrüstungsvorschlägen zu befassen haben, sowie mit den deutschen Anträgen über die Veröffentlichung der Abrüstungsziffern. Die Rede des Präsidenten zeigt eindeutig, daß man auf englisch-französischer Seite mit allen Mitteln bestrebt ist, eine sachliche grundlegende Arbeit dieser Tagung zu verhindern, und daß sich die Kommission lediglich mit einer Anzahl geringfügiger und unbedeutender Fragen befassen will. Es muß jetzt abgewartet werden, welche Haltung zu diesem offensichtlichen Beeinflussungsversuch seitens des Präsidenten die einzelnen Regierungen einnehmen werden.

Sowjetrussische Einkäufe

Warschau, 15. April. Zwischen der sowjetrussischen Handelsmission in Warschau und den Bevollmächtigten der Bismarckhütte in Polnisch-Oberschlesien ist gestern ein Vertrag auf Lieferung verschiedener Metallwaren im Werte von 200 000 Pfund Sterling zustande gekommen. Ein ähnlicher Vertrag wurde mit Bielitzer Tuchfabrikanten auf Lieferung von Textilwaren im Werte von 250 000 abgeschlossen.

Wie der Chef der sowjetrussischen Handelsmission, Kopilow, Pressevertretern gegenüber mitgeteilt hat, werden sich morgen früh einige Vertreter des russischen Handelsamts nach Lodz begeben, um auch hier einige Lieferungsverträge abzuschließen. Die auf Lodz entfallenden Lieferungsaufträge für Sowjetrußland werden sich auf etwa eine Million Dollar belaufen.

Der Aufstand in Mexiko unterdrückt.

London, 15. April. Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß nach den ihr vorliegenden Berichten, die „revolutionäre" Bewegung bis auf den Staat Sonora vollkommen unterdrückt sei. Auch in Sonora sei die Lage der Aufständischen verzweifelt, denn der mexikanische Generalkonsul in Nogales habe die Regierung in Mexiko verständigt, daß 5000 bis 6000 Mann der aufständischen Truppen unter dem Befehl von General Rabbates ihren Uebergang angeboten hatten unter der Bedingung, daß das Leben Rabbates und seiner Offiziere und Mannschaften geschont werde. Der mexikanische Präsident erwiderte, daß nur eine bedingungslose Uebergabe in Frage kommen könne. Die niederen Offiziere und die Mannschaften seien durch die höheren Befehlshaber irregeführt worden, aber für diese könne nur eine Behandlung auf Grund der bestehenden Kriegsgesetze in Frage kommen.

Amanullah erfolgreich.

Kowno, 15. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Truppen Amanullahs große Erfolge zu verzeichnen. Die Kavallerie besetzte die Stadt Ghasi. Von hier rücken die Truppen Amanullahs in zwei Richtungen auf Kabul vor. Die östliche Abteilung soll die Stadt Schechabad und die westliche Autscha-Khan besetzen. Der König ist bereits in Ghasi eingetroffen.

Denkschriften in der Minderheitenfrage.

Genf, 15. April. Die Denkschrift in der Reichsregierung in der Minderheitenfrage ist Montag vormittag beim Generalsekretariat des Völkerbundes eingegangen. Die Denkschrift wird vorläufig noch nicht veröffentlicht. Sie dürfte aber von der großen Rede Dr. Stresemanns auf der Märztagung des Völkerbundrates ausgehen und die in ihr gemachten Vorschläge für den Minderheitenschutz des Völkerbundes in praktische Anträge ausbauen.

Weiter haben folgende Regierungen im Generalsekretariat des Völkerbundes in der Minderheitenfrage ihre Denkschriften übermittelt: Oesterreich, Bulgarien, Ungarn, Holland, die Schweiz, Estland, Lettland und Griechenland. Somit haben sämtliche Zentralmächte, die unmittelbar an der Minderheitenfrag interessiert sind, durch den Generalsekretär des Völkerbundes ihre Stellungnahme in der Minderheitenfrage mitteilen lassen.

Eine Antwort an Moraczewski.

Minister Miedzinski antwortete im „Przedswit" dem Abg. Kwapinski mit einem Artikel, in dem er dem Abg. Kwapinski vorwirft, im Herbst 1920 mit den „Bolschewiken" verhandelt zu haben. Der „Robotnik" nimmt zu dieser Beschuldigung Stellung und weist darauf hin, daß die Konferenz in der Wohnung der Frau Braun, also einer Anhängerin des Herrn Moraczewski, stattgefunden hat, und daß daher Frau Braun am besten über die „Bolschewiken" werde Auskunft geben können. Der „Robotnik" fährt dann weiter fort: „Unsere Vorwürfe gegen Herrn Moraczewski sind ganz anderer Natur. Wir behaupteten keinesfalls, daß Herr Moraczewski irgendwann und irgendwen „bestohlen" hat. Wir sind jedoch der Meinung, daß Herr Moraczewski, indem er im „Przedswit" den Lesern den Gedanken unterschiebt, als wäre Abg. Woznicki von der „Wyzwolenie" ein „Dieb", ebenso handelt, wie die Endecja, die seinerzeit in der Oeffentlichkeit den Eindruck zu erwecken suchte, als wäre Herr Moraczewski ein „Dieb". In einem wie im anderen Falle verurteilen wir die moralische Seite dieser.... Polemik. Wir klagen Herrn Moraczewski nicht an, ein Verbrechen begangen zu haben. Wir werfen ihm jedoch vor, daß er als Ministerpräsident der Volksregierung die Prüfung nicht bestanden hat, denn er verstand und beherrschte die Situation nicht. **Sein Wissen, seine Intelligenz, sowie sein Charakter reichten nicht aus.** Was zu tun? Die Lage war damals wirklich ernst!

Wir können uns jedoch nicht des Eindruckes erwehren, daß die Bevormundung und Zerschlagung der Partei, sowie die Beschimpfung früherer Genossen und Freunde, deren Antworten durch die Regierung, der Herr Moraczewski angehört, konfisziert werden, dem Herrn Moraczewski keine Ehre einbringen.

Da Herr Moraczewski gegen uns schreiben kann, was ihm beliebt, sich selbst aber des Schutzes der Zensur erfreut, raten wir ihm, die sozialistische Auslandspresse mit den Meldungen über seine Person nachzulesen. Die Auslese wird ihm genügen."

Die Vorgänge in China.

Peking, 15. April. Der Mohammedaneraufstand in der Provinz Kansur, der im Oktober 1928 unterdrückt wurde, ist mit neuer Kraft ausgebrochen. Die Aufständischen besetzten die Stadt Kungtschang und metzelten die christliche Bevölkerung nieder. Die Stadt wurde dem Erdboden gleichgemacht. Zwei katholische Kloster wurden ebenfalls von den Aufständischen bis auf die Grundmauern zertrümmert. Der Führer der Aufständischen ist der 19jährige „General" Li, der sehr unbarmherzig gegen die christliche Bevölkerung vorgeht. Ueber 300 Dörfer sind bereits seinen Leuten zum Opfer gefallen. Die Nankingregierung hat Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes uasgesandt.

Eine traurige Statistik.

Unglücksfälle bei der Arbeit.

Ein steter wunder Punkt und allgemeiner Mißstand in der Industrie, ganz besonders in der Textilindustrie, sind die vielen Unglücksfälle bei der Arbeit. Die nachstehende Tabelle gibt ein krasses Bild dieser Zustände. Es sind dies alles Angaben über die im Arbeitsinspektorat des Lodzer Industriegebiets notierten Unglücksfälle bei der Arbeit aus den Jahren 1926, 1927 und 1928.

Jahr	Versch. Industriezweige einschl. Land- u. Waldwirtsch.				In der Textilindustrie allein			
	Allgemeine Zahl der Unfälle	Folgen			Allgemeine Zahl der Unfälle	Folgen		
		tödlich	Arbeitsunfähigkeit über 4 Wochen	übrige		tödlich	Arbeitsunfähigkeit über 4 Wochen	übrige
1926	3295	24	473	1858	2206	5	252	1484
1927	5332	42	510	3568	3905	9	249	2950
1928	6156	56	712	3198	4056	20	364	2345

Aus obiger Zusammenstellung ist zu ersehen, daß von allen Industriezweigen, einschließlich der land- und waldwirtschaftlichen, und der gemeinnützigen Anstalten, die Textilindustrie die meisten Unglücksfälle aufzuweisen hat. Weiter sehen wir auch, daß die Zahl der Unfälle sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Als Ursache für diese beispiellose Vergrößerung der Unglücksfälle kann man folgende Umstände anführen:

1) ein bedeutendes Anwachsen der Zahl der Beschäftigten in den Jahren 1927 und 1928 und im Zusammenhange damit die Anstellung einer großen Anzahl von ungelernten und unqualifizierten Arbeitern, die viel leichter und eher bei der Arbeit verunglücken als qualifizierte Arbeiter;

2) die legale oder unlegale Einführung der vielen Ueberstunden und Nachtarbeit, wobei die übermüdeten Arbeiter natürlich viel eher einem Unglück anheimfallen. Ein Beweis ist die im Jahre 1927 fast doppelt so große Zahl der getätigten Arbeitsstunden als 1926. Diese Zahl ist durchaus nicht zurückgegangen, sondern hat sich im Gegenteil 1928 noch vergrößert;

3) die massenhafte Einsendung von Berichten durch die Unternehmer über kleinere Unglücksfälle, die keine Arbeitsunfähigkeit des Verunglückten nach sich zogen.

Wenn wir die tödlichen Unglücksfälle in der Textilindustrie in den einzelnen Jahren miteinander vergleichen, so sehen wir, daß ihre Zahl sich von 1926 auf 1927 um 80 Prozent und von 1927 auf 1928 um 120 Prozent vergrößert hat! Dies ist eine geradezu erschütternde Tatsache!

Die Zahl der Unglücksfälle, die den Verlust der Arbeitsfähigkeit über 4 Wochen lang zur Folge hatten, hat sich in den Jahren 1926 und 1927 fast auf derselben Höhe gehalten (252 und 249), ist aber im Jahre 1928 um 43% auf 364 angewachsen. Die nachstehende Tabelle gibt uns Aufschluß über die verschiedenen Ursachen, die die Unglücksfälle in der Industrie hervorgerufen haben.

Ursachen, die die Unglücksfälle in der Textilindustrie hervorgerufen haben.	Zahl der Unfälle in den Jahren		
	1926	1927	1928
Motor	9	14	22
Transmission	72	131	103
Metallbearbeitungsmaschinen	52	131	104
Holzbearbeitungsmaschinen	28	45	78
Bearbeitungsmaschinen anderer Materialien	—	—	2
Textilmaschinen	945	1798	1693
Maschinen ohne Motorantrieb	5	3	1
Hebebäume, Winden	14	24	20
Elektrische Leitungen	5	6	14
Kessel, Dampfleitungen und Dampfkessel	14	9	24
Explosivstoff	—	—	2
Feuergefährliches, giftiges u. ätzendes Material	77	159	173
Einsturz von Rüstungen usw.	103	266	216
Sturz von der Leiter, Treppe usw.	181	285	326
Laden, Heben und Schleppen von Lasten	97	124	491
Auto-, Wagenfahrt usw.	33	70	74
Eisenbahn	4	21	7
Handwerkszeug	107	151	218
Andere Ursachen	459	670	488
Zusammen	2205	3904	4056

Die meisten Unglücksfälle entfallen also auf die Textilmaschinen, sie vergrößern sich von 1926 auf 1927 um 90 Prozent und gehen im Jahre 1928 um kaum 6 Prozent zurück. Die wichtigste Ursache bei diesen Unglücksfällen (bei Textilmaschinen) war schlechte Konstruktion der Maschinen und das Fehlen von Schutzvorrichtungen.

An zweiter Stelle kommen die vielen Unglücksfälle, die durch schlechte Einrichtungen und unhygienische Zustände in den Arbeitsunternehmen hervorgerufen werden, z. B. Bein- und Armverletzungen oder -brüche u. and. Verletzungen wegen glatten Fußbodens, allzuenger Treppenflure, Durchgänge, Ohnmachtsanfälle bei der Arbeit infolge schlechter Atmungsluft usw.

Wir können hier nicht auf alle die Ursachen eingehen, die einen Unfall bei der Arbeit hervorrufen, aber es sei erwähnt, daß in hohem Maße das Fehlen eines entsprechend geschulten Aufsichtspersonals und die Anstellung ungelernter Arbeiter bei oft komplizierten Maschinen dazu beiträgt. Hinzu kommt noch, daß, meistens in kleineren Fabriken, das Tragen von schweren Lasten, wie z. B. Kettenbäumen, Garnkisten, Warenballen usw., Frauen überwiesen wird, deren Kräfte dazu natürlich nicht ausreichen, so daß Unglücksfälle in dieser Hinsicht sehr oft passieren.

Es muß auch zugegeben werden, daß das Nichteinhalten der nötigen Vorsichtsmaßregeln durch die Arbeiter selbst ebenfalls nicht zur Verringerung der Unglücksfälle beiträgt.

Am schlimmsten jedoch ist der Umstand, daß die Unfallversicherungsanstalt nichts unternimmt, damit die Zahl der Unglücksfälle sich endlich verringere, sondern sich nur darauf beschränkt, möglichst kleine Versicherungsrenten festzusetzen oder die schon gewährten ganz oder teilweise aufzuheben.

K—wek.

Vereine ⊘ Veranstaltungen.

Zwei Veranstaltungen unseres Volksschulen.

Schulfeste, organisiert und durchgeführt von der Lehrerschaft und den Elternvertretern unter Mitwirkung der Kinder, sind immer ein Ausdruck des aufstrebenden Willens und eines pulsierenden Lebens der betreffenden Schule. Die Lehrerschaft und die Eltern lernen sich bei derartigen Veranstaltungen näher kennen, auch die Schüler werden aus der nüchternen Schulklasse herausversetzt und treten ihrem Lehrer frei und ungezwungenfröhlich im Festsaale gegenüber. Eine Annäherung wird also nicht nur zwischen den Lehrern und Eltern, sondern auch zwischen der Lehrerschaft und den Kinder herbeigeführt. Auch die schulentlassene Jugend nimmt diese Gelegenheit wahr und besucht gern das Fest ihrer Schule, so daß die Schulfeste auch zur Aufrechterhaltung der Bande zwischen Schule und den Schulentlassenen beitragen. Wenn man noch in Betracht zieht, daß der Ertrag solcher Schulfeste fast immer irgendeinem nützlichen Zweck zugute kommt, so muß die Initiative zur Veranstaltung dieser Feste nur anerkennend unterstrichen werden.

Die deutsche Volksschule Nr. 102 (Leiter Herr Oberlehrer Koßmann) beging am verflossenen Sonnabend im Saale des Turnvereins „Dombrowa" in der Tuszynska 19 eine Schulfeier. Unsere Volksgenossen aus dem südlichen Teile der Stadt waren der Einladung so zahlreich gefolgt, daß der Saal bereits in den frühen Abendstunden überfüllt war und viele deshalb umkehren mußten. Diejenigen aber, die Einlaß fanden, werden dies gewiß nicht berut haben. Die Schulleitung hatte ein schönes Programm vorbereitet, das eine recht gute Wiedergabe fand. Nach einem Prolog sang der Schülerchor unter eLitung des Lehrers G. Raths drei Lieder, von denen Beethovens „Hymne an die Nacht" besonders schön vorgetragen wurde. Die von der Lehrerin Frau Jerzewska einstudierte Aufführung des polnischen Stückes „Pani, pan sendzia i Kazio" fand ein beifallsfreudiges Publikum. Von den Mitwirkenden zeichnete sich besonders die kleine Roth durch ihr sicheres Spiel aus. Waren die Festteilnehmer schon durch das bisher Gebotene in gehobene Stimmung versetzt, so wurden sie erst durch die zum Schluß aufgeführte Komödie „Der rechte Barbier" zu herzerfrischendem Lachen hingerissen. Die Einstudierung dieses Stückes wurde von Herrn Lehrer Zielke besorgt. Die mitwirkenden Schüler entledigten sich ihrer Aufgabe mit Bravour, besonders kann dies von den Knaben Werm und Neumann gesagt werden. Nach Erledigung des Programms blieb man bei gemütlicher Unterhaltung noch längere Zeit beisammen.

Auch das **Fest der Volksschule Nr. 103** hatte großen Erfolg. Die geräumigen Säle in der Konstantiner 4 waren bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Die vielen lachenden Kinderherzen im Kreise ihrer Lehrer und Eltern, boten ein gar zu erfreuliches Bild. Was können wir von der Programmfolge sagen? Sie war in allen ihren Teilen nett und zeugte von der gewissenhaften Arbeit der Lehrerschaft der Schule 103. Schon die Chorgesänge, die die Einleitung des Programms bildeten, machten einen guten Eindruck. Die hellen Kinderstimmen klangen gleichsam als Frühlingstverheißung in den Festraum hinein. Besonders effektvoll wirkte das Lied „Wenn ich den Wandrer frage". Herr Hugo Kriese, der den Chor leitet, hat viel Verständnis in die Einstudierung der Lieder hineingelegt. Die aufgeführten Bühnenstücke lösten gleichfalls die beste Stimmung aus. Schon bei der polnischen Aufführung „Sierota Jagusia" (die Regie des Stückes leitete Frau Olga Busse) war das Publikum vollends entzückt. Die schöne und korrekte Aussprache der Spielenden muß lobenswert hervorgehoben werden. Besonders spaßig wirkte die kleine Hedwig Müller, deren sicheres und gut geschultes Auftreten alle erfreute. Erlkönigs Tochter hieß das deutsche Stück. Ein Märchen mit vielen lieben Gestalten und netten, farbenreichen Bildern. Auch hier hielten sich die Darsteller wacker — ein Plus für Herrn Kriese, der das Stück einstudiert hat. Die erledigte Programmfolge ließ noch ein paar gemütliche Stunden folgen, die man in bester Stimmung verbrachte. Der Erfolg des Festes spricht für ein schönes Sümmchen, das dem Reisefonds für die Posenfahrt zufallen wird. Der tüchtigen Vormundschaft der Schule, an deren Spitze der als arbeitsfreudiger Schulvormund bekannte Herr Oskar rDeßler jun. steht, als auch der Lehrerschaft muß für ihre Mühewaltung vollste Anerkennung ausgesprochen werden.

R—ch.

Die zweite Wiederholung des Volksliederabends durch den Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde am verflossenen Sonnabend hatte wiederum ein so zahlreiches Publikum herbeigelockt, daß noch lange vor Beginn der Vorstellung alle Eintrittskarten vergriffen waren. Und wer das Gebotene gehört und geschaut hat, den wird der fast schon ungewöhnliche Andrang nicht wundernehmen. Gesang, Musik, Dekoration und natürliche Darstellung lassen die alten, trauten Weisen zum Erlebnis werden. Das Publikum war von dem Gebotenen so hingerissen und applaudierte so stark, daß der größte Teil der Lieder wiederholt werden mußte. Dem Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde gebührt für das Zustandekommen dieser Darbietungen volle Anerkennung. Obzwar die Veranstaltung eines solchen Volksliederabends einen großen Stab von Mitwirkenden erfordert und immerhin eine Belastung für die Mitglieder bedeutet, so wäre eine nochmalige Wiederholung des Abends dennoch sehr erwünscht, um auch den weitesten Schichten der deutschen Bevölkerung mit dem kostbaren Schatz unseres Volksliedes bekannt zu machen.

Monatssitzung des Zubardzer evang.-augsb. Kirchengesangvereins. Am Sonnabend hielt der Verein in seinem Lokal, Sierakowskiego 3, seine übliche Monatssitzung ab, die vom ersten Vorstand der Aktiven Julius Müller eröffnet wurde. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde von dem Schriftführer Herrn Max Treger das Protokoll verlesen, worauf durch geheime Abstimmung folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden: Otto Abel, Oskar Robert Fietze, Theodor O. Nazarski, Johann Friedrich Hoffmann und Alexander Bledel. Nunmehr kam man zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung, zur Lokalfrage. Da die Räumlichkeiten des Vereins sich als zu klein erwiesen haben, stellte man den Antrag, die Herren Julius Müller, Hugo Schultz, Alfons Semler und C. L. Jesse zu bevollmächtigen, die Lokalfrage in Kürze endgültig zu regeln. Nach Erledigung verschiedener inneren Angelegenheiten wurde von der Verwaltung die Veranstaltung eines Bockbierfestes mit der Aufführung eines Einakters vorgeschlagen, das am 27. April im Turnverein „Eiche" stattfinden soll. Schluß der Sitzung um 11 Uhr abends.

Was ist Homöopathie? Ueber dieses Thema spricht heute, Dienstag, um 8 Uhr abends, der bekannte Homöopath Prof. Czerbak-Arski im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer 243. Der Vortrag wird mit Lichtbildern illustriert sein.

Kunst.

Das heutige Konzert von Umberto Urbano. Der Ankündigung gemäß findet heute, Dienstag, in der Philharmonie unwiderruflich das letzte und zugleich Abschiedskonzert des weltberühmten Baritons der Mailänder Oper „La Scala", Umberto Urbano, statt. Der Künstler hat nach dem in seinem letzten Konzert erfahrenen Triumph für sein Dienstagkonzert ein noch schöneres Programm gewählt, bestehend aus den schönsten Liedern und Opernarien. Am Klavier begleitet den Künstler Dr. Eduard Steinberger. Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Das Donnerstag-Konzert des Streichquartetts Rosé. Das Streichquartett des Prof. Arnold Rosé ist eben das ideale Ensemble, das das Dunkel unermeßlicher Tiefen der Muse großer Komponisten zu durchdringen versteht und alles dies herausholt, was der größte Musik-Genius aller Zeiten in seinen Werken gebannt hat. Dieses berühmte Quartett kommt übermorgen, d. h. am Donnerstag, den 18. d. M., nach Lodz und wird an diesem Tage das 20. Meisterkonzert in der Philharmonie verherrlichen. Im Programm sind Streichquartette von Mozart, Beethoven und Schubert vorgesehen Beginn um 8.30 Uhr abends.

Aus dem Reiche.

Der Stadtrat von Ruda-Pabianicka vor der Auflösung.

Bereits gestern berichteten wir kurz, daß 8 Vertreter der sogenannten polnischen wirtschaftlichen Vereinigung (Christliche und Nationaldemokraten) im Stadtrat von Ruda-Pabjanicka ihre Aemter niedergelegt haben. Dies ist zum Zeichen des Protestes gegen die selbstherrliche und unglückselige Politik des Bürgermeisters Dr. Boguslawski geschehen.

Wie bekannt sein dürfte, haben vor einem Jahre die deutschen und polnischen Sozialisten sowie die deutschen Unparteiischen ihre Aemter aus demselben Grunde niedergelegt. Ungeachtet dessen, daß 9 Stadtverordnete von 24 ihre Aemter seinerzeit niedergelegt hatten, hat die Aufsichtsbehörde entgegen jeglichem üblichen Verfahren keine Auflösung des Stadtrates und des Magistrats vorgenommen, sondern nur Ergänzungswahlen ausgeschrieben. Die polnischen Nationalen sind, trotzdem sie gleichfalls in Opposition zu der Wirtschaft des Bürgermeisters standen, nicht zurückgetreten, sondern haben sich in gleicher Weise wie die Partei des Bürgermeisters an den Ergänzungswahlen für den Stadtrat beteiligt, die von seiten der deutschen und polnischen Sozialisten boykottiert wurden. Nach einigen Monaten erneuter Zusammenarbeit mit der Gruppe des Dr. Boguslawski und Mitübernahme der Verantwortung für die Wirtschaft mußte sich auch das polnische nationale Bürgertum von Ruda-Pabjanicka davon überzeugen, daß nur eine Beseitigung der Wirtschaft des Bürgermeisters für das Wohl der gesamten Bevölkerung das Gegebenste sei.

Wenn schon seinerzeit von seiten der D. S. A. P. durch Intervention des Abg. Zerbe bei der Aufsichtsbehörde, d. h. bei der Starostei und der Wojewodschaft darauf hingewiesen wurde, daß sich gegen die Wirtschaft des Bürgermeisters die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung von Ruda-Pabjanicka ausspricht und nur in der Auflösung und Neuwahl des Stadtrats und somit auch des Magistrats eine Gesundung der Selbstverwaltungsverhältnisse zu erhoffen ist, haben die Aufsichtsbehörden unerklärlicher Weise einen anderen Standpunkt eingenommen und sogar die Vertreter der polnischen Rechten im Stadtrat dazu bewogen, von ihrer Absicht, die Aemter niederzulegen, keinen Gebrauch zu machen. Nun haben auch die Vertreter der polnischen Rechten ihre Aemter niedergelegt. Der Stadtrat besteht nunmehr nur noch aus 6 früheren Anhängern des Dr. Boguslawski und jetzigen PPS.-Frakis, 2 Wilden, 4 NPR.-Männern und einem Juden.

Auch der Magistrat ist wieder dekomplettiert. Nach

dem Rücktritt der deutschen Magistratsvertreter Streitel und G. Obermann sowie Klisz von der PPS. wählte der Stadtrat andere Vertreter in den Magistrat, von denen vor kurzem zwei zurücktraten. Nun ist der Vizebürgermeister, ein Vertreter der polnischen Rechten, von seiner Organisation aufgefordert worden, sein Amt niederzulegen. Somit verbleiben auf fünf Magistratsmitglieder nur noch Dr. Boguslawski und die Schöffin Czajkowska, die von keiner Organisation unterstützt wird.

Die vorgenommenen Ergänzungswahlen, die offensichtlich gegen die deutschen und polnischen Sozialisten angeordnet wurden, haben keine Gesundung der Verhältnisse gebracht. Die Aufsichtsbehörden haben nun das Wort. Der Prozeß, den die Starostei wegen der Beleuchtung der Wirtschaft von Dr. Boguslawski gegen den verantwortlichen Redakteur der „Lodzer Volkszeitung“ angestrengt hat, erhält durch diesen neuen Zwischenfall eine entsprechende Note.

Zgierz. Unfall eines Soldaten. Der Soldat Konstanty Andrzejczyk hatte Urlaub und wollte diesen bei seinen Verwandten in Gliniki verbringen. Er begab sich deshalb auf den Bahnhof in Zgierz, doch traf er den Zug nach Gliniki unterwegs. Kurz entschlossen, versuchte er während der Fahrt aufzuspringen. Er griff jedoch daneben und stürzte ab, wobei er mit dem rechten Arm unter die Räder kam. Dem Verunglückten wurde der Arm völlig zermalmt. Trotz der furchtbaren Schmerzen schleppte er sich nach dem zwei Kilometer entfernten Dorf Smarlew, von wo er mit dem Wagen nach Zgierz gebracht wurde. Im Krankenhaus wurde ihm der Arm abgenommen. (p)

Kalisch. Schreckenstat einer Wahnsinnigen. In der Ukrainerkolonie bei Kalisch trug sich vorgestern ein furchtbarer Vorfall zu. Die verheiratete Marja Berezowska zog in Abwesenheit ihres Mannes ihr bestes Kleid an, begoß es mit Petroleum und zündete es an; sie lief auf die Straße, wo sie einen wilden Tanz aufführte. Straßenpassanten eilten ihr zu Hilfe und löschten das Feuer. Die Frau wurde mit schweren Brandwunden nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie unter furchtbaren Qualen verstarb. Wie es sich herausstellte, war die Frau geisteskrank. (p)

— Furchtbare Bluttat. In der Wohnung eines Alexander Pytlinski in Kalisch entstand am Sonntag eine Schlägerei, während der ein Wladyslaw Mlynarski einen solchen Axthieb auf den Kopf erhielt, daß dieser förmlich gespalten wurde. Er wurde im Zustand der Agonie nach dem Krankenhaus gebracht. Die Polizei verhaftete mehrere Personen. (p)

— Feuer. In der Scheune des Antoni Nowaczak im Dorfe Chodecz, Kreis Kalisch, entstand am Sonnabend abend ein Brand, der eine große Ausdehnung annahm. Infolge des herrschenden starken Windes wurde das Feuer auf die Nachbargrundstücke übertragen, auf denen zehn Scheunen niederbrannten. Der Schaden wird auf 10 000 Zloty berechnet. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, war der Brand durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer entstanden. (p)

Gnesen. Mord auf Bestellung. Die 39jährige Ehefrau des 56jährigen Landwirts Staniszewski aus Gozdowo, Mutter von 7 Kindern, hatte ein Verhältnis mit dem Arbeiter Stefaniak, das nicht ohne Folgen blieb. Beide faßten aus Angst vor Entdeckung darauf den Plan, Staniszewski aus der Welt zu schaffen. Nach erfolgter Tat wollte Stefaniak dann die Frau heiraten; um eventuellen Verdacht zu beseitigen, glaubte er besonders schlau zu sein, wenn er den Mord von jemand anders ausführen lassen würde. Er setzte sich darauf mit dem 18jährigen Knecht Kierecki in Verbindung, der für 40 Zloty und ein Paar neue Hosen die Tat auszuführen versprach. Der verabredete Tag, es war der 11. September v. Js., rückte heran. Der von der Tagesarbeit müde Landwirt hatte sich zur Ruhe gelegt, seine teuflische Frau schickte ihren 19jährigen Sohn in die Kneipe und ließ den gedungenen Mörder ein. Dieser schlug jetzt dem schlafenden Staniszewski mit einem Eisenknüppel mehrmals über den Kopf. Die Schläge waren jedoch nicht tödlich, das Verbrechen wurde rechtzeitig entdeckt und Staniszewski erholte sich wieder. Das Gericht verurteilte Kierecki zu 1½ Jahren, Stefaniak zu 3 Jahren und die Staniszewska zu 15 Monaten Gefängnis.

Wielun. Raubüberfall. Der Einwohner des Dorfes Skomlin, Stanislaw Krempa, wurde in der Nähe von Wielun von vier mit Stöcken und Messern bewaffneten Männern überfallen, die ihn verprügelten und ihm dann das Fahrrad und ein Zigarettenetui stahlen. Der Geschädigte machte sofort der Polizei Mitteilung, die die Verfolgung aufnahm und die Banditen festnahm. Es sind dies Joseph Piontek, Leon Pargach, Stanislaw Jasnowski und Franciszek Jaskolka.

Sport • Turnen • Spiel

Der Stand der Ligameisterschaft.

	Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
1.	Ruch	3	3	—	—	7	1	6
2	Garbarnia	2	2	—	—	11	3	4
3	Warta	3	1	1	1	9	5	3
4	L. K. S.	2	1	1	—	6	4	3
5.	Wisla	2	1	1	—	6	4	3
6.	1. F. C.	1	1	—	—	2	1	2
7.	Legja	2	1	—	1	3	2	2
8.	Warszawianka	3	—	2	1	6	8	2
9.	Czarni	1	—	1	—	2	2	1
10.	Cracovia	2	—	1	1	2	5	1
11.	Polonia	3	—	1	2	5	9	1
12.	Pogon	1	—	—	1	0	2	—
13.	Touristen	3	—	—	3	4	17	—

Was der nächste Fußballsonntag bringt.

Am kommenden Sonntag, den 21. d. M., gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zum Austrag: Touristen — Polonia, Legja — L. K. S., 1. F. C. — Cracovia, Garbarnia — Ruch, Pogon — Wisla.

Am 2. Juni Städtekampf Lodz — Warschau.

Der erste Fußballstädtekampf Lodz — Warschau soll, wie wir erfahren, am 2. Juni d. J. zum Austrag gelangen.

Die nächsten Spiele um die Fußballmeisterschaft von Lodz.

Für den kommenden Sonntag sind folgende Fußballmeisterschaftsspiele der A- und B-Klasse von Lodz vorgesehen: Touring — Union, P. T. C. — Sokol, Hakoah — Orkan, Widzew — Burza, L. K. S. — W. K. S., Concordia — Hasmonea, G. M. S. — Bieg, Orle — Kadinah, Sokol — S. S. K. M.

Expreß-Pokalspiele.

Niederlagen von Favoriten.

Nach längerer Ruhepause gelangten wieder einige Spiele um den Expreßpokal zum Austrag. Und zwar spielte man zum erstenmal im Freien. Einigen Mannschaften schadete wohl die Ruhepause und sie waren auch nicht an das Spiel im Freien gewöhnt, und so gab es Ueberraschungssiege. — Die technischen Ergebnisse der Spiele stellen sich wie folgt dar:

Triumph — L. K. S. 34 : 4.

Obwohl man allgemein mit einem Siege Triumphs rechnete, sah man doch eine Niederlage der Roten nicht voraus. Bei Triumph war die ganze Mannschaft wie aus einem Guß; besonders die Verteidigung tat sich durch ihre erfolgreiche Deckungsarbeit hervor. Durch diesen Sieg sind die Chancen Triumphs zur Eroberung des Pokals bedeutend gestiegen.

H. K. S. — Touring 25 : 13.

Eine gänzlich unerwartete Niederlage mußte Touring einstecken, bei dem Mlaszewski fehlte. Bereits bis Halbzeit lag H. K. S. in Führung und vergrößerte dann immer mehr den Punktunterschied.

Poznanski — Odrodzenie 29 : 16.

Die zweite Ueberraschung des Tages war die Niederlage der Spitzenmannschaft Odrodzenie zu Poznanski. Bis Halbzeit trägt das Spiel einen offenen Charakter, dann jedoch übernimmt die Initiative Poznanski und erzielt in regelmäßigen Abständen 18 Punkte, denen Odrodzenie nur 6 gegenüberstellen kann.

Absolwenci — Stow. M. P. 22 : 13.

Eine durch drei Reserven gespickte Mannschaft der Absolventen konnte nur mit Mühe den schwachen Gegner Stow. M. P. niederringen.

Przyjaciele — W. K. S. 36 : 1.

Ein schöner Erfolg der „Przyjaciele“, die den Gegner förmlich überrumpelten. W. K. S. tat sich einzig durch sein unfaires Spiel und durch sein lautes Wesen hervor. Den einzigen Punkt erzielten die „Militärs“ erst in den letzten Minuten des Spiels.

Nach den letzten Spielen stellt sich die Tabelle wie folgt dar:

	Vereine	Punkte	Spiele	Torverhältnis
1.	Y.M.C.A.	8	8	337 : 119
2.	Odrodzenie	7	9	323 : 192
3.	Absolventen	6	7	245 : 101
4.	L. K. S.	6	8	284 : 133
5.	Triumph	6	8	258 : 116
6.	Przyjaciele	6	8	245 : 109
7.	Poznanski	6	9	275 : 176
8.	Touristen	5	7	219 : 214
9.	Widzew	5	8	190 : 171
10.	L. Sp. u. Tv.	5	9	205 : 199
11.	T. U. R.	4	7	195 : 134
12.	St. Mlodz. Pol.	4	8	186 : 247
13.	H. K. S.	4	9	160 : 218
14.	Hasmonea	3	9	167 : 238
15.	Kadimah	2	8	138 : 187
16.	W. K. S.	2	9	161 : 259
17.	Kilinski	2	7	122 : 256
18.	Zjednoczone	2	9	125 : 221
19.	Przemyslowka	0	18	47 : 692

S. V. M.

Radio-Stimme.

Für Dienstag, den 16. April.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.10 Schallplattenkonzert, 16.15 Kinderstunde, 17.55 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.50 Oper: „Jenufa“.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
12.10 und 16 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
11.56 Fanfare, danach Warschauer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Berlin und das deutsche Lied, anschl. Teemusik, 20 Dialoge der Weltliteratur: Oscar Wilde, 21 Musikalische Welterfolge. Opernmusik.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 14.35 Stunde mit neuen Noten, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Eysler-Abend.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
13.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Opernmusik, 20.15 Oper auf Schallplatten.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.05 und 13.45 Schallplattenkonzert, 18.15 Tanztee der Funkwerbung, 20 Konzert, 22.15 Hörspiel: „Die Ueberlagerungsehe“, 23.30 Tanzfunk.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05, Mittagskonzert, 15 Kinderspielstunde, 17.45 Vesperkonzert, 20.45 Lustspiel: „Arm wie eine Kirchenmaus“.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Musikstunde für Kinder, 21 Lustspiel: „Lebendige Stunden“.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Vertrauensmänner. Mittwoch, den 17. April d. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung der Vertrauensmänner statt. Da u. a. auch die Maifeier besprochen werden soll, ist das Erscheinen aller Vertrauensmänner Pflicht.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 17. d. Mts., 7 Uhr abends findet im Lokale Bednarska 10 die ordentliche Vorstandssitzung statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist es notwendig, daß auch alle Vertrauensmänner unbedingt erscheinen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 18. April, findet ein Lichtbildervortrag über Jugendwandern, in der Petrikauer Nr. 109, um 7.30 Uhr abends, statt. Die Jugend- und Parteigenossen sind eingeladen. Um 6 Uhr tritt der Vorstand der Gruppe zu einer Sitzung zusammen.

Neu-Zlotno. Am Mittwoch, den 17. April, findet eine Mitgliederversammlung des Jugendbundes statt. Da die Mitgliderversammlung sehr wichtig ist, bitten wir die Jugendgenossen, bestimmt zu erscheinen. Auch ist die Verwaltung der Partei eingeladen.

Konstantynow. Mittwoch, den 17. April, findet ein Vortrag über Jugendwandern statt. Die Jugendgenossen sind eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Achtung Handweber! Am Sonntag, den 21. April, um 9 Uhr morgens, findet im Lokale Reiterstraße 13, eine Versammlung der Handweber statt.

Die Verwaltung.

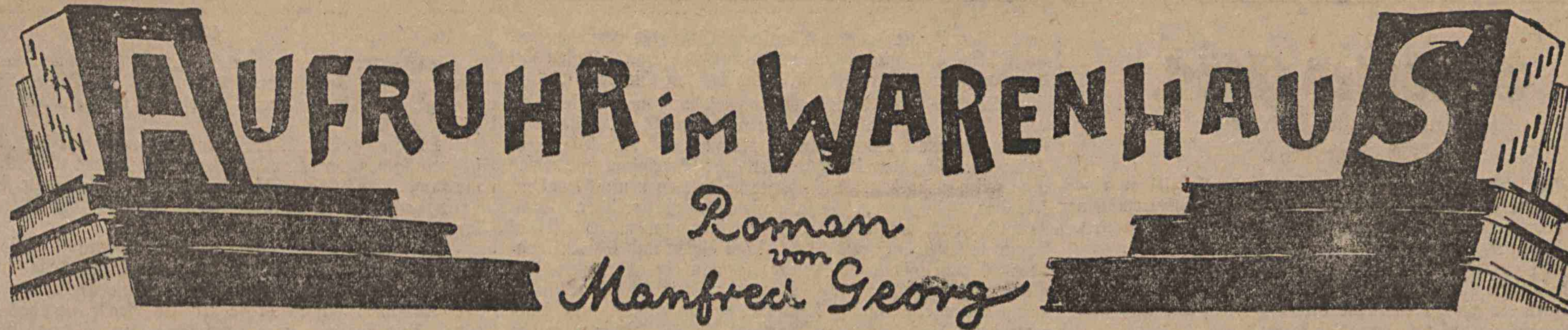
Achtung Vertrauensmänner. Mittwoch, den 17. April, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Versammlung der Vertrauensmänner statt.

Jeden Donnerstag, von 6 bis 7½ Uhr abends, finden im Lokale der Deutschen Abteilung, Petrikauer 109, die üblichen Sprechstunden der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt.

Die Verwaltung.



Aprilsturm.



12. Fortsetzung.

Als er gerade geendet hatte, wurde er am Apparat von Brooker selbst, der sich unter dem Pseudonym Peters zu melden pflegte, verlangt. Es stellte sich heraus, daß sich Brooker in einem Schnellzug befand, der in der Richtung auf die mexikanische Grenze fuhr. Er verlangte, daß seine Post unter C. A. Peters sofort dorthin gesandt würde und daß Victor dem Kriegsministerium Richtung und Ziel der Reise angeben solle. Victor hängte erstaunt ab. Daß Brooker mit dem Kriegsministerium in Verbindung stand, hatte er noch nicht gewußt. Aber er ließ es sich sofort geben, erhielt die Abteilung VIa, nachdem sich drei Sekretariate gemeldet hatten, und hörte schließlich eine Stimme am Apparat, die so freudig für die Mitteilung dankte, daß er unwillkürlich die Vorstellung hatte, er habe soeben einem sehr hohen Beamten der Vereinigten Staaten eine sehr wichtige Mitteilung gemacht.

Nachdenklich erhob er sich und begann seinen Inspektionsgang, der ihn täglich durch ein anderes Stockwerk führte. Längere Zeit verweilte er in der Planabteilung. Hier saßen in einem großen, erleuchteten Zeichensaal ungefähr dreißig junge Männer und Frauen über Zeichnungen gebückt, an Modellen bastelnd, vor Bücherstößen, und man hatte das Gefühl, die Gedanken, die hinter den dreißig Gehirnwänden kreisten, rauschen zu hören. Es war totenstill. Niemand hob den Kopf. Der Raum war einer der Lieblingsaufenthalte Brookers. Er pflegte sich auf einen hohen Drehstuhl zu setzen, der neben dem Eingang stand, und diese dreißig Leute zu übersehen, die einzig und allein die Aufgabe hatten, Verbesserungspläne für die im Warenhaus betriebenen Maschinen zur Ersparnis von Angestellten und zur Mechanisierung der Arbeit zu machen. Es wurde Erstaunliches geleistet. Die dreißig Schädel arbeiteten exakt und ließen eine Idee, die in ihnen aufflatterte, nicht mehr aus den Wänden. Abends saßen die Träger dieser dreißig Gehirne vor runden Familientischen, ihre Gebisse kauten hastig etwas herunter, und dann sanken sie leer und abgespannt in die Bettkissen, um sich durch den Schlaf wieder mit Denkkraft aufzuladen.

Neulich war ein genialer Funke bei Mr. Paul Schumann aufgeknistert. Er hatte durch das mechanische Auswechseln eines Hebels die Tätigkeit einer Kassiermaschine von 576 Einzelbewegungen auf 296 herabgedrückt. Das bedeutete soundsoviel Kassiermaschinen weniger, und gleichzeitig mit der Bestellung der neuen Maschinen war vom Personalbureau hundertzwanzig Angestellten zum nächsten Ersten gekündigt worden. Einen der Gekündigten traf Victor draußen in der Grammophonabteilung. Er gehörte zur Kasse dieser Abteilung, die eingezogen werden sollte. Sein Amt war es, drei Knöpfe der Maschine, einen roten, blauen und gelben, die eine Unzahl selbsttätiger Funktionen auslösten, zu bedienen. Er trat Victor in den Weg. Sein Gesicht trug noch die Spuren der Bestürzung über die Kündigung.

„Was soll ich nun machen, Mr. Brooker? Zehn Jahre lang habe ich drei Knöpfe gedrückt.“

Victor wollte antworten. Doch der andere trat schon zurück. Das Gefühl für Logik war so stark in ihm, daß er von selbst hinzufügte: „Ich sehe es ja ein, Mr. Brooker, daß Sie mich nicht mehr gebrauchen können.“

„Melden Sie sich im Personalbureau!“ sagte Victor und schritt weiter. In der Restaurationshalle spielten zwei Kapellen. Ein ungeheures Geschnatter enttönte den vielen kleinen, geschminkten Besucherinnen. Die Eiscrememaschinen in der Küche spieen wie rasend eine Portion nach der anderen zu der Anrichte des Büfetts hin. Victor trat rasch durch eine Schranke, die die Speiseausgabe vom Restaurationsraum trennte. Er hatte gesehen, wie ein Angestellter, der den silbernen Stern eines Aufsehers auf dem linken Aermel des Zivilrockes trug, einen Mann in den hinteren Küchengang hinausgetrieben hatte. Er traf die beiden auf einem zugigen Flur. Der Aufseher hatte sein Opfer, es war ein Koch, mit seinen nervigen Fäusten gepackt — fast alle Aufseher des Warenhauses „The Spring“ waren frühere Athleten —, unter eine Wasserleitung geduckt, und während er den Kopf mit einem Halsgriff festhielt, wusch er ihm mit der anderen Hand brutal den Schädel. Der Gefangene stöhnte und stieß verzweifelt mit den Beinen ins Leere.

„Was machen Sie da?“ Der Aufseher ließ den Mann fahren, gab ihm aber noch einen Stoß, daß er auf die Steinfliesen flog. Jetzt sah Victor, daß dem Mißhandelten braunfarbige Strähnen über das von Wasser triefende Gesicht liefen.

„Ein Schwindler, Mr. Brooker, wieder einmal ein Schwindler!“

Victor verstand nicht gleich. Der Aufseher deutete auf den Kopf des Mannes. „Sehen Sie doch, Mr. Brooker, er hat sich das Haar braun gefärbt. Er ist ja schon fast weiß. Ueber vierzig und frißt Ihr gutes Geld. Ich melde ihn sofort im Bureau.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, nickte er Brooker zu, packte den Entlarvten am Rockkragen und schleppte ihn davon. Victor blieb noch mehrere Sekunden auf der Stelle stehen. Er erinnerte sich der Mahnung Brookers: „Und wenn Sie Leute einstellen wollen, niemals solche über vierzig Jahre. Bei mir wird jedes Jahresende die Personalliste an Hand der Geburtsspalte ausgekämmt. Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Erzählen Sie mir nichts. Gott hat die Menschen geschaffen, damit sie verbraucht werden, nicht damit sie herumtrödeln und anderen im Wege stehen. Wenn Sie ein Genie finden, können Sie es mir ja melden. Dann bin ich gern bereit, mit mir reden zu lassen.“

VIII.

Die große Segeljacht „Arkansas“, das beste Schiff der kanadischen Spirituosenfirma Leslie & Co., lief auf offenem Meer in der Höhe von Boston nach Süden. Sie hatte Rum und Schaumwein geladen. Außer dem Kapitän Erskine, einem alten, eisgrauen, bärtigen Strolch der Trampschiffahrt, waren zehn Negermatrosen an Bord, die Juanita selbst angeworben hatte. Sie kauerte in der Spitze. Im Oelmantel und mit dem Südwester auf den Locken sah sie aus wie ein verführerisches Filmplakat. Boris saß neben ihr. Das Wasser surrte am Bug vorbei und sprühte einen Schaumperlenregen über Bord. Die Segel glänzten rötlich in der niedergehenden Sonne. Der Wind kam knatternd von hinten und warf das Fahrzeug in langen Stößen vorwärts. Die Luft roch frisch. Kein Tankgestank störte. Die zur Maskierung gehißte kolumbianische Flagge zerrte knallend am Mast.

Boris stand auf. „Herrlich!“ sagte er und schob mit den Knien die Bewegung der Jacht nach, um nicht hinzustürzen. „Ich habe gar nicht gewußt, daß man noch in dieser geordneten Welt, wo es für jedes Anspucken eines Laternenpfahls einen Paragraphen gibt, Pirat spielen kann.“

Er blickte erregt zu einem unförmigen Haufen, unter dessen Wachstuchhülle nicht mehr und nicht weniger als ein echtes kleines Feldgeschütz stand, absolut geeignet, einen Zollkutter zum Kopfsprung in die Tiefe zu bewegen.

„Ich gehe nicht wieder nach Neuyork zurück. Das werde ich dir ewig danken, daß ich hier für dich auf Fahrt gehen konnte.“



„Scheinwerfer!“

Juanitas Augen leuchteten. Sie breitete die Arme aus, daß der Wind ihr die heißen Achselhöhlen kühlte. „Wenn jetzt der Kapitän nicht da wäre mit seinen blödsinnig scharfen Augen . . .“

„Würde das harte Plankenholz dir nicht zu sehr in den Rücken schneiden?“

Juanita schluckte die Frage wie Honig. Die See peitschte ihre Nerven. Unvermutet begann sie zu singen. Boris küßte sie in den Ausschnitt der Matrosenjoppe.

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Kitsch so schön sein kann. Aber du weißt ja gar nicht, was Kitsch ist. Das ist ja dein Glück. Du kennst dein Bett, dein Blut, das Meer und die Männer.“

Er packte sie an den Schultern. „Du herrliches Stück Vieh, du.“ In der Erregung sprach er Russisch. Sie verstand ihn natürlich nicht, aber sie zog den Hosengürtel fester und blies die Backen auf wie ein lustiges Kind.

„Ich will dir mal etwas erzählen.“ Boris zog Juanita neben sich und legte die Hand um ihren Nacken. „Ich weiß, daß ich ein Schwein bin. Viele haben mich zuhause für einen Mann gehalten, der zwar von guter Gesinnung, aber leider auch ein Hysteriker ist. In Wirklichkeit bin ich bloß ein Schwein gewesen. Jetzt, hier, kratzt mir die Salzluft den Dreck, der mir die Poren meiner Seele verklebt hat, herunter. Herr Gott, ich atme! Ich merke, wie der Wind mir in den Kragen hinein und zum Hosenboden wieder hinaussaust. Was gehen denn mich die ganzen Städte und die ganzen fixen Ideen an? Gar nichts gehen sie mich an! Wenn mir die Sonne auf den Hintern brennt und du so nahe bist, daß ich den Arm um dich legen und dich an mich ziehen kann, um Brust gegen Brust pochen zu hören, dann empfinde ich noch nicht einmal Bedauern darüber, daß ich unrasiert bin. Ich möchte mich überhaupt mit deinem Geruch parfümieren. Parfum de Antille! Komm mal her.“ Er wühlte mit der Hand in ihren stahlgrauen Haaren. „Ich werde dich Herrn Coty an der Place Vendôme schenken. Der kann deinen Duft auf Flaschen ziehen. Vielleicht beteiligt er mich.“

Es war dunkel geworden. Die Jacht entzündete keine Lichter. —

„Sie fahren ganz sicher so, wie?“

Erskine zog die Vorhänge der Kabine zu und knipste das Licht an. „Wir fahren ganz sicher. Heute geht es überhaupt glänzend. Als ob ein Kind einen Wattebausch über den Tisch pustet, so fliegen wir.“

Sie aßen. Boris konnte sich nicht satt sehen, wie Juanitas Zähne mahlten. Sie hatte nicht die vornehme Art der Pariserinnen, die er gekannt hatte, alles zierlich zu zerkleinern und Stückchen auf Stückchen zu schlucken. Sie biß zu. Wenn sie von der Gänsekeule ein Stück herunterriß, spritzte manchmal der Saft dem daneben sitzenden Erskine in die Augen. Aber in diesen weißen, niederfahrenden Zähnen lag eine so urwüchsige Kraft, in dem raschen Zermalmen der Bissen eine so gesunde Gier, daß Boris sich nicht enthalten konnte, seinen Zeichenblock zu nehmen und zu versuchen, Juanita zu skizzieren, während sie eine Grape-Fruit auslutschte. Es war, als tränke sie das Blut eines Vogels, dem sie sich in die Brust gewühlt hatte. In langen Stößen gurgelte der Saft ihr durch die braune Kehle.

Dann gingen sie wieder an Deck. Die Segel waren fast festgestellt. Der Mond schien romantisch wie auf Postkarten. Mit einemmal war er verschwunden. Erskine schlief. Ein Obermatrose vertrat ihn. Er saß mit wiegendem Körper da und summte vor sich hin.

„Nanu, wie tief liegt denn der Mond plötzlich?“ schreckte Juanita auf. Ein huschender, heller Schein war plötzlich über ihre Knie geflogen.

In diesem Augenblick stürzte auch schon der Obermatrose zu Erskine hinunter und rüttelte ihn wach. „Scheinwerfer!“

(Fortsetzung folgt.)

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirokauer.

(59. Fortsetzung)

Röhn erkannte d.. hohe Gefahr. Schnell fiel er ein: „Wir gehen. — Wenn Sie nicht mitkommen wollen, müssen wir zu unserem Bedauern auf Ihre Begleitung verzichten. Also, Erwin?“

Oven zögerte.

Da traten die Perrins ins Vestibül.

„Here we are!“ rief die alte Dame. „Wie nett von Ihnen, daß Sie auf uns gewartet haben.“

Jetzt gewahrte sie die Ovens. „Oh, pardon, Sie haben Gesellschaft.“

Die Vorstellung ließ sich ohne Ungezogenheit nicht vermeiden. Röhn machte auf englisch bekannt, jeder murmelte unverständlich, daß er sehr glücklich sei, dem andern zu begegnen. Die schöne hyperelegante Frau machte sichtlichen Eindruck auf Mrs. Perrin.

„Sie sprechen nicht englisch?“ fragte sie interessiert.

Röhn atmete frohlockend auf, als Marya Fjodorowna verneinte. Doch diese letzte Hoffnung wurde jäh und radikal im Keime erstickt, als Frau Perrin fortfuhr: „Als Russin sprechen Sie doch sicher Französisch?“

„Oui, Madame“, bestätigte Marya.

„Oh — gut“, rief Frau Perrin auf französisch. „Mr. Perrin und ich sprechen nicht sehr gut — wie Sie hören. Aber doch ein wenig. Doch wir verstehen alles. Wir waren jetzt fünf Wochen in Paris und haben unsere Kenntnisse ein bißchen gelüftet.“

Sie sprach flott, mit stark englischem Akzent.

„Sie sprechen vorzüglich“, schmeichelte Marya in dem gewandten Französisch der gut erzogenen Moskauerin. „Und können mir gleich helfen. Dr. Röhn und die Dame und mein Mann wollen nach Venedig. Ist es nicht ein Wahnsinn bei der Hitze?!“

Frau Perrin lächelte mild, verstehend.

„Da können Sie nichts machen, Mrs. Oven. Das ist ihr Spleen. Wenn der sie packt, müssen sie hin und Kunst genießen. Das ist die deutsche Sentimentalität, die verstehen wir nicht. Da hilft nichts. Wir kennen das schon. Lassen Sie die Deutschen zu ihrer Kunst. Und bleiben Sie bei uns.“

Sie legte ihren Arm in Marya Fjodorownas. Die kleine dralle Frau freute sich in der neuen Bekanntschaft. Sie liebte schöne elegante Damen. Und liebte zu plaudern. Die kleine Frau Dr. Röhn war in letzter Zeit sehr schweigsam und etwas langweilig geworden. Sie schätzte sie deswegen nicht weniger. Im Gegenteil, umhegte sie sorgsamer und mütterlicher. Denn sie wußte doch, wie es mit der zierlichen jungen Frau stand! Wenn sie selbst auch aus begreiflicher Scheu und Scham leugnete. Genau so war es ihr ergangen in der allerersten Zeit, als sie mit ihrem Jungen ging, der ihr einziges Kind geblieben war. Da war sie auch so schwermütig und einsilbig und bang geworden. Das kannte und verstand sie, und dieser rührende Zustand erregte ihre erhöhte Teilnahme und Zuneigung. Aber er war nicht sehr unterhaltend.

Diese bildhübsche Russin mit den heißen Augen versprach eine neue angenehme Abwechslung.

„Die deutschen Kunstenthusiasten zur Linken — die russischen und amerikanischen Banausen zur Rechten“, lächelte Frau Perrin.

Sehr gegen Röhns Absicht verabschiedete man sich.

„Sie brauchen nichts zu fürchten. Wir behüten Ihre schöne Frau“, beruhigte Frau Perrin lächelnd Oven.

„Au revoir! Au revoir!“

Die Perrins und Marya Fjodorowna gingen auf die Tür des Hotels zu.

Röhn war in höchster Verlegenheit und Unruhe. „Erwin,“ stieß er überhastet hervor, „ich bitte dich, bleib' hier! Und verhüte, daß deine Frau den Perrins mitteilt, daß Hilde nicht meine Frau ist. Ich kann dir jetzt in der Eile nichts Näheres sagen. Es hängt unendlich viel davon für mich ab. Geh — eile!“

Oven sah ihn verblüfft an.

„Geh schon! Gerade, wenn man Menschen verläßt — spricht man von ihnen. Dreh' das Gespräch ab, sowie es auf uns kommt. Heute nachmittag erkläre ich dir alles.“

„Gut“, nickte Oven und eilte davon.

„Mach' es klug!“ rief Röhn ihm beschwörend nach.

40

Sie fuhren hinüber nach Venedig. Röhn war von ahnungsvoller Unrast gepeinigt. „Paß' auf, Hilde,“ sagte er verzagt, „im letzten Augenblick geschieht noch ein Unglück. Ich fühle es.“

Ohne aufzublicken, kühl-freundlich erwiderte sie: „Du bist so furchtsam geworden“. Sie unterdrückte den Gedanken, der ihr kam, „das ist dein böses Gewissen“. Dafür sagte sie ohne Teilnahme: „Wie sollte die Rede gerade auf unsere Ehe kommen!“

Er schwieg erbost. Wie gelassen sie sprach! Wie ruhig sie alles nahm. Wo soviel für ihn davon abhing! Wie schmerzlich hatte diese Frau sich verändert! Keine Teilnahme an seinem Kummer, kein Interesse für das Große, um das er zitterte. Und sie hatte immer von Kameradschaft und Gemeinschaft gesprochen. Ach, die Frauen!! —

Es war ein sehr heißer Tag, ohne einen Lufthauch, ohne die leiseste Brise von der See her. Sie kamen viel zu früh in die Stadt.

„Was machen wir, bis der Zug geht?“ fragte er.

Sie zuckte die Schultern. „Was du willst“, sagte sie apathisch.

Ihre Kälte machte ihn rasend. Mit mühsamer Fassung schlug er vor: „Setzen wir uns in eines der Cafes vor den Prokurazien. Ein Eis wird dich erfrischen.“

Sie nickte.

Die Sonne glühte erbarmungslos auf die Marmorplatten des viereckigen Platzes nieder. Kein Mensch wagte sich in diesen tödlichen Glast. Sogar die Tauben hatten den Schatten der bunten Verzierungen des Domes aufgesucht. Dort kauerten sie in blau-grauen Haufen und gurrten mißmutig.

Hilde und Röhn saßen stumm im bleiernen Schatten der Kolonnade. Diese erzwungene ohnmächtige Tatenlosigkeit, jetzt, da alles zur letzten Erfüllung drängte, machte ihn kribbelig und überreizt. Und diese stille, düstere „Braut“ da neben sich! Er fühlte ihre Feindseligkeit. Da packte ihn Zorn und Grimm.

„Freust du dich gar nicht?“ fragte er barsch. „Du — Hilde — dies ist unser Hochzeitstag!!“

Sie schlug erstaunt die Lider mit den langen schweren Wimpern auf. „Ich weiß es“, sagte sie ablehnend.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Kampf mit der kaufmännischen Unehrlichkeit.

Die Konvention der Woll- und Kammgarnwebereibesitzer organisiert einen Selbstschutz.

Der Handel, besonders der Manufakturwarenhandel, hat augenblicklich eine schwere Krisis durchzumachen. Die Kaufleute kämpfen mit dem Mangel an Bargeld. Um ihren kaufmännischen und Steuerverpflichtungen nachzukommen, suchen sie Kreditquellen, die aber sehr schwer zu erlangen sind. Die außerordentlich scharfe Lage im Handel wurde vor allem durch die verspätete Saison hervorgerufen. Dadurch gerieten die Lodzer Kaufleute in eine schwierige Lage, so daß viele bis vor kurzem noch gut gehende Handelsunternehmen ihre Zahlungen eingestellt haben. Viele andere Kaufleute reichten beim Gericht Gesuche um Veröffentlichung des Fallits oder um Zahlungsaufschub ein. Es gibt jedoch sehr viele Kaufleute, die in der Lage sind, ihre Unternehmen weiterzuführen und die nur die allgemeine Lage ausnützen wollen und ihren Fallit veröffentlichen, um die Zahlungstermine nicht einzuhalten brauchen. Da gegen derartige Machinationen die in Lodz bestehende Konvention der Woll- und Kammgarnwebereien beim Landesverband der Textilindustrie auftrat, hat der Vorsitzende dieser Konvention Leon Mordyaner uns folgende interessante Informationen gegeben. Herr Mordyaner erklärte uns, daß die Konvention sehr gut die allgemeine Lage im Handel kenne. Die Kaufleute kämpfen mit dem Mangel an Umsatzkapital, der im Zusammenhang mit den zahlreichen privaten und Steuerverpflichtungen immer geringer werde. Die Industrie, die diese schwere Lage erkenne, gebe ihren Abnehmern die Ware auch gegen Kredit und bemühe sich, den fallierten Firmen behilflich zu sein, indem sie ihnen die Zahlungstermine verlängere. Jeder Kaufmann, der sein Unternehmen ehrlich führe, habe die Möglichkeit, aus der schweren Lage herauszukommen, wenn er die Hilfe der Konvention und der Industriellen in Anspruch nehme. Es beständen jedoch in Lodz Kaufleute, die diese Lage für ihre Zwecke auszunützen bemüht seien. Sie machen bekannt, daß sie infolge der allgemeinen Krisis nicht imstande seien, ihren Verpflichtungen zurzeit nachzukommen. Sie veröffentlichen einen fiktiven Fallit, nachdem sie ihre Waren versteckt oder zu billigen Preisen verkauft haben. Als Beispiel für dieses unkaufmännische Vorgehen könne die Tatsache dienen, daß ein H. Ketler, der sein Manufakturwarenlager in der Ogrodowa 5 besitzt, einen Teil seines Lagers ausverkaufte und seinen Fallit veröffentlichte. Von diesen Machinationen erfuhren die Industriellen, die den restlichen Teil der Waren mit Beschlag belegten. Es sei verständlich, daß ein solches Verhalten der Kaufleute nur auf unrechtmäßigen Gewinn abgesehen sei, da ein jeder Kaufmann, der in eine schwierige Lage gerate, sich mit allen nur möglichen Bemühungen Hilfe auf dem geraden Wege suche.

Mit diesen Fragen hat sich die Konvention in ihrer letzten Sitzung befaßt. Es wurde beschlossen, eine besondere Kommission ins Leben zu rufen, deren Aufgabe es sein soll, nachzuprüfen, ob die Kaufleute, die ihren Fallit veröffentlichen, dies aus Zwang oder aus böser Absicht tun. Wenn die Kommission feststelle, daß nur böser Wille in Frage komme, so werde der unehrliche Kaufmann dem Gericht übergeben werden. Um für diese Aktion des Selbstschutzes die notwendigen Mittel zu haben, wurde beschlossen, einen besonderen Fonds zu gründen. (p)

Konferenz wegen der Saisonarbeiter.

Auf Initiative des Stadtpräsidenten Ziemiencki fand gestern eine Konfeernz wegen Anstellung von Saisonarbeitern für die in Kürze beginnenden Saisonarbeiten statt. Von seiten des Magistrats nahmen an der Konferenz Stadtpräsident Ziemiencki, Vizestadtpräsident Napalski, von seiten des Klassenverbandes Wojdan Jordan und Bialek, von seiten des Christlichen Verbandes Mruk und Plewinski und von seiten des „Praca"-Verbandes Modrzejewski teil. Zunächst wurde das vom Magistrat vorgelegte Projekt des Sammelvertrages für diejenigen Arbeiter besprochen, die in dieser Saison beschäftigt werden sollen. Während der Aussprache brachten die Vertreter der Verbände eine ganze Reihe von Verbesserungsanträgen ein. Der Magistrat versprach, diese Anträge zu prüfen und von den Beschlüssen die Verbände zu benachrichtigen. Eine längere Aussprache entwickelte sich hierauf über die Anstellung von Arbeitern für die Saisonarbeiten. Auf den Einwand des Vertreters des „Praca"-Verbandes, daß der Schlüssel für die Anstellung der Arbeiter nicht rechtmäßig sei, erwiderte ein Magistratsvertreter, daß dieser Schlüssel vom vorherigen Magistrat übernommen worden sei und nicht abgeändert werden könne. Als die Vertreter des Christlichen Verbandes den Standpunkt des Magistrats unterstützten, beantragte Herr Modrzejewski, daß die Anstellung der Arbeiter lediglich durch Vermittelung des Arbeitsvermittelungsamtes vorgenommen werde. Nachdem die Vertreter des Christlichen und des Klassenverbandes erklärt hatten, daß diese Aufgabe lediglich dem Magistrat zustehe, wurde die Konferenz geschlossen. (p)

Die Registrierung der Ausländer.

Heute haben sich in der Stadtstarostei in der Kilinskiego 152 die in Lodz wohnenden Ausländer zur Registrierung zu melden, deren Namen mit dem Buchstaben E beginnen. Morgen müssen diejenigen mit dem Anfangsbuchstaben F erscheinen. (p)

Die Reservisten müssen sich nach ihrer Rückkehr vom Militär melden.

Die Behörden teilen mit, daß alle Reservisten, die aus dem Militärentlassen werden, sich in ihrem Heimatort bei den Behörden zu melden haben. Diese Meldung ist kostenlos. Es wurde festgestellt, daß diese Anordnung von vielen Reservisten vernachlässigt wird, was zur Folge hat, daß sie zur Verantwortung gezogen werden und Unannehmlichkeiten auszustehen haben. (p)

Staatsanwalt Schmidt übernimmt ein Notariat.

Wie wir erfahren, tritt Staatsanwalt Schmidt in Kürze von seinem Posten zurück und tritt anstelle des vor kurzem verstorbenen Notars Sarosiek. An seine Stelle wurde der bisherige Staatsanwalt beim Lubliner Bezirksgericht Jan Markowski ernannt, der vor einiger Zeit aus Lodz nach Lublin versetzt worden war. (p)

Jedes Dorf muß eine Badeanstalt haben.

Im Innenministerium ist eine Verordnung über die Sauberkeit in den Dörfern in Bearbeitung. Durch diese Verordnung sollen alle Gemeinden verpflichtet werden, die Wege und Straßen in Ordnung zu halten und in jedem Dorfe eine Badeanstalt zu errichten. (p)

Die Mordtat an Michal Krol.

Die Untersuchung gegen die Bandenführer Kaczmarek und Szczecinski ist beendet. Die Akten, die 450 Schreibmaschinenseiten umfassen, wurden der Staatsanwaltschaft übersandt, wo jetzt die Anklageakte verfaßt wird. Vor einigen Tagen lief auch die Mordtat an Michal Krol im Bezirksgericht ein. In der Wirtschaftssitzung am Sonnabend wurde der Verhandlnugstermin auf den 29. April festgesetzt. Zu diesem Prozeß werden besondere Eintrittskarten ausgegeben werden. (p)

Festnahme eines gefährlichen Betrügers.

Die Lodzer Seidenwarengeschäfte wurden in der letzten Zeit von einem Manne aufgesucht, der sich als Kaufmann aus Bromberg ausgab und vorgab, größere Einkäufe machen zu wollen. Er besichtigte die Waren, kaufte aber nichts. Nach seinem Fortgang stellten dann die Kaufleute das Fehlen eines oder zwei Stück Waren fest. Gestern konnte der Betrüger festgenommen werden, der sich als der 40 Jahre alte Kazimierz Walecki, Chlodna 6, herausstellte. (p)

Diebstähle.

Aus der Wohnung von Szyja Mordkiewicz in der Jakoba 6 wurde ein Mantel und ein Anzug im Werte von 1200 Zloty gestohlen. — In der Kirche der Heil. Maria am Platz Koscielny wurden in der Nacht zu Sonntag die Opferbüchsen aufgebrochen und das Geld gestohlen. Der Täter hat sich wahrscheinlich am Sonnabend einschließen lassen und dann in Ruhe den Diebstahl vornehmen können. — Aus dem Stall des Landwirts Michal Siwka in dem Dorfe Skarbice, Gem. Tuliszkow, stahlen unbekannte Täter ein paar Pferde im Werte von 1200 Zloty. — Von dem Hofe in der Wschodnia 62 stahlen unbekannte Täter dort aufgestapelte Manufakturwaren des Speditionshauses Koplowicz im Gesamtwerte von 4000 Zloty. — Aus der Wohnung der Leonore Skrobacz in der Wolczanska 212 drangen Diebe ein und stahlen ein seidenes Kleid im Werte von 200 Zloty. — Aus dem Kolonialwarenladen von Michal Olszec in der Sienkiewicza 23 wurden verschiedene Sachen im Werte von 500 Zloty gestohlen. — Beim Verlassen des Garderobenraumes im Theater Avarat in der Zachodnia 43 wurde dem Menasse Bolian die Brieftasche sowie eine goldene Krawattennadel gestohlen. Bolian berechnet seinen Schaden auf 600 Zloty. — Der Zofja Jarzombek wurden aus ihrer Wohnung in der Krzyzowa 10 300 Zloty in bar gestohlen. — In der Nacht zu Sonntag drangen Diebe in die Kirchenkanzlei der katholischen Kirche in Widzew ein und raubten 17 Zloty. — Dem Tadeusz Politowicz wurde ein Rover im Werte von 210 Zloty gestohlen, das dieser im Torwege des Hauses Petrikauer 212 stehengelassen hatte. — In das Abteil eines aus Lodz nach Warschau fahrenden Zuges, in dem David Goldstein saß, drang zwischen den Stationen Domanowicze und Glowno ein Bandit ein, der den an der Wand hängenden Pelz im Werte von 1500 Zloty ergriff und damit aus dem fahrenden Zuge sprang.

Unfall in der Elektrischen.

Gestern um 2 Uhr nachmittags wurde die an der Wulczanska 196 wohnhafte 28 Jahre alte Arbeiterin Olga Zapp während einer Fahrt in der Elektrischen von einem herabfallenden Fenstervorhang getroffen und am oberen Augenlide verletzt. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und überführte sie nach Hause. (Wid)

Kindesmord.

In der Cegielniana 43 wurde gestern im Kehrichthaufen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, dessen Hals durchgeschnitten war. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium gebracht, wo eine Sezierung vorgenommen wird. Die Polizei fahndet nach der entarteten Mutter.

Alkoholvergiftung.

Gestern um 10 Uhr vormittags erlitt im Torwege des Hauses Cegielniana 7 der 31 Jahre alte arbeitslose Josef Ciszewski infolge übermäßigen Alkoholgenusses einen Schwächeanfall. Nach Erteilung der ersten Hilfe beließ ihn die Rettungsbereitschaft unter der Obhut der Polizei an Ort und Stelle. (Wid)

Plötzlicher Tod.

Der Zlota 39 wohnhafte 61 Jahre alte Anton Nizer starb am Sonntag, als er sich allein in der Wohnung befand. Als die Hausbewohner nach Hause kamen, riefen sie einen Arzt herbei, der die Todesursache nicht feststellen konnte. (p)

Unfall.

Als der Fuhrmann Paul Bernstein gestern in das Tor in der Kopernika 38 einbiegen wollte, stürzte er hin und geriet mit dem rechten Bein unter die Räder. Dem Verunglückten wurde das Bein gebrochen. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause.

Feuer.

In der Mühle von Konstantin Frank in der Szkolna Nr. 1 geriet durch Heißlaufen der Transmission der Fußboden in Brand. Obgleich die Feuerwehr rechtzeitig zur Stelle war, breitete sich das Feuer so schnell aus, daß ein Schaden von 1500 Zloty verursacht wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Die steifen Hüte haben es ihm angetan.

Zwischen dem Zawiszy 13 wohnhaften 32 Jahre alten Wladyslaw Skowronski und der Zawiszy 19 wohnhaften Familie Olejniczak bestand längere Zeit hindurch ein gespanntes Verhältnis, das durch eine sonderbare Manie des Skowronski verursacht worden war. Und zwar war dieser neidisch darüber, daß es der Familie Olejniczak besser ging als ihm, und daß die männlichen Mitglieder alle steife Hüte trugen. Stets wenn er einen der Olejniczaks auf der Straße traf, rief er ihm eine bösartige Bemerkung zu, oder schlug ihm den Hut ein. Am 5. September 1928 bewaffnete er sich mit einem langen Fleischermesser und begab sich vor die Türe seiner Widersacher und erklärte, er müsse alle steifen Hüte zerschneiden, um endlich damit ein Ende zu machen. Der 18 Jahre alte Henryk Olejniczak trat auf den Flur, um ihn zu beruhigen, doch erhielt er in diesem Augenblick einen Messerstich in die Brust. Während Olejniczak mit einem Hilferuf zusammenbrach, entfernte sich Skowronski langsam. Auf den Ruf Olejniczaks eilten sein Vater und sein Bruder herbei, beide bewaffnet mit Beil und Küchenmesser. Henryk Olejniczak entriß seinem Vater das Beil und eilte Skowronski nach, dem er einen heftigen Schlag auf den Kopf versetzte. Vater und Bruder brachten ihm dann noch elf Wunden bei. Olejniczak mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, während Skowronski nach Hause gebracht wurde. Die ganze Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben und kam gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Nach Vernehmung der Zeugen zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Als es zurückkehrte, stellte es sich heraus, daß der Angeklagte Skowronski inzwischen das Weite gesucht hatte. Das Gericht ordnete eine Unterbrechung von 1½ Stunden an und benachrichtigte die Polizei, die Skowronski auch zu Hause festnahm. Er wurde sofort nach dem Gericht zurücktransportiert, worauf das Gericht das Urteil verkündete, das auf ein Jahr Gefängnis lautete. (p)

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.



Heute die große Premiere des wuchtigen Filmkunstwerkes des berühmten Regisseurs **E. A. Dupont**

„Die Welt der Nacht“ (Picadilly)

Monumentales Drama aus der modernen Gegenwart nach dem Roman von **A. Bennet** „Picadilly“.

In der Hauptrolle die unübertroffene chinesische Tragödin **ANNA MAY WONG.** Der weltberühmte Tanz **„Picadillyrausch“** in Ausführung der berühmten Tänzerin **Gilda Gray** (Marja Michalska).

Großes Sinfonie-Orchester unter Leitung von Theodor Ryder.

— Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr mittags, der letzten um 10 Uhr abends — **Preise** der Plätze zur ersten Vorstellung ab 1 Zloty, Sonnabends und Sonntags von 12 bis 3 Uhr sämtliche Plätze zu 50 Gr. und 1 Zloty



Heute und folgende Tage! Der große Meeresfilm! Die Epopäe der Liebe und des Seeräuberwesens.

„Die unbesiegte Fregatte“

Drama i. 14 Akt. Regie James Cruse

In den Hauptrollen: **Estera Ralston, Charles Farrell, George Bancroft, Wallace Beery**

Nächst. Progr. Wolga Wolga...



Lodzer Turnverein „Aurora“

Am Sonnabend, den 20. April, 8 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Kopernika 70, unser

29jähriges Stiftungsfest

mit reichhaltigem abwechslungsvollem Programm, u. a.: Auszeichnung der Mitglieder, Preisverteilung, Aufführung eines Einakters, sowie turnerische und athletische Vorführungen. — Nachher **Tanz.**

Feuerwehr-Blasorchester unter Leitung des Kapellmeisters Morawek.

Die Mitglieder nebst werten Angehörigen, alle lieben Sportskollegen, Freunde und Gönner des Vereins ladet freundlichst ein

die Verwaltung.



Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonntag, den **21.** April d. J., um 4 Uhr nachmittags, veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Zakontna 82, ein

Schauturnfest

wozu die Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins höfl. einladet

die Verwaltung.

Musik — **J. Chojnacki.** Nach Programmschluß **Tanz.**

Um **10** Uhr vormittags findet ein Geräte-Wetturnen für alle Abteilungen statt.



Die neuesten Schlager eingetroffen:

„Wenn der weiße Flieder blüht“ . . . Foxt.
„Was der Onkel Doktor sagt“ . . . . Foxt.
„Herr Kapellmeister“ (spielen sie mal was für die Schwiegermutter) . . . . . Foxt.
„Halloh — Halloh — Margot!“ . . . Foxt.
„Vier Worte möchte ich Dir sagen“ . . Foxt.
„Scharmaine“ . . . . Boston
„Barbara“ . . . . Foxt.
„Goldene Pantera“ . . . . Tango
„Schwarze Augen“ . . . . Tango

sowie Wiener Walzer u. neueste Tango in größter Auswahl bei



ALFRED LESSIG
Nawrot 22

Büro Eduard Kaiser

Lodz
Nadwanslastraße 35.

Eingaben an sämtliche Behörden.

Klagen an das Arbeitsgericht.

Sonnabend, den 20. April d. J., 7.30 Uhr abends, findet im Lokal des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, **Konstantynowska 4,** unser diesjähriges

Schulfest der Volksschule Nr. 115

statt; vorgeführt wird:

„Adalmiras Perle“

Märchen in 5 Aufzügen

und noch viele andere Ueberraschungen sowie humoristische Vorträge.

Nach dem Programm gemütliches Beisammensein und **Tanz.**

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen.

Sonnabend, den 20 April, abends 8 Uhr, im Lokale des Lodzer Männergesangverein Petrikauer 243, großer

bunter Abend

Humor. Unterhaltungsmusik **Thonfeld.** **Humor.**

Mitwirkende Vereine: **„Concordia“, „Johannis“, „Trinitatis“** und **„Eintracht“.**

Die Sangesbrüder mit werten Familien werden hierzu herzl. eingeladen.

Die Verwaltung.

Eintrittskarten (numerierte Tischplätze) ab Dienstag, den 6 April, im Vorverkauf in der Drogenhandlung Arno Dietel, Petrikauer 157, zum Preise von 3 und 2 Zloty zu haben.



Christlicher Commisverein z.g.U. in Lodz.

Aleje Kosciuszki 21, Tel. 3200.

Sonnabend, den 27. April a. c., um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale im ersten Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Verlesung der Rechenschaftsberichte der Verwaltung, der Kommissionen und der Sektionen des Vereins; 3. Verlesung des Protokolls der Revisionskommission; 4. Wahlen in die Verwaltung und in die Revisionskommission; 5. Anträge der Verwaltung; 6. Freie Anträge, die satzungsgemäß bis zum 22. April a. c. schriftlich der Verwaltung eingereicht sein müssen.

Anmerkung: Sollte die Generalversammlung wegen ungenügender Zahl der Erschienenen im 1. Termin nicht beschlußfähig sein, so findet sie am **gleichen Tage um 9 Uhr abends im 2. Termin statt** und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen zur Generalversammlung ersucht

die Verwaltung.

SPIEGEL ALLER ART

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!

SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI
ALFRED TESCHNER
LODZ, JULJUSZA 20
ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-614

Zahnärztliches Kabinett

Gluwna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends **Heilanstaltspreise**

Teilzahlung gestattet.

Hebamme SALIMON

Szkolna 12

Nimmt Anmeldungen entgegen.

Stenographie (polnisch und deutsch) lehrt

HENRYK BERMAN, PRZEJAZD 19
Tel. 36-05.

Einschreibungen täglich von 3 bis 5 Uhr.

Bemerkung: Am 20. April beginnt der letzte Vorferienkursus (beschleunigter) für polnische und deutsche Stenographie.

Bureau der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Heilanstalt der Spezialärzte

am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. **Zawadzka 1.**

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. **Kosmetische Heilung.**

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Dienstag und Donnerstag „Niespodzianka“; Mittwoch „Hinkeman“
Kammerbühne: Dienstag „Murzyn Warszawski“; Mittwoch „Sekretarka Pana Prezesa“; Donnerstag Premiere „Miłość bez grosza“
Apollo: „Die zertretene Blume“
Capitol: „Die unbesiegte Fregatte“
Casino: „Joanna d'Arc“
Corso: „Der Geisterschimpanse“
Czary: „Die Gefangene des Verdammten“
Grand Kino: „Die Tochter d. Zorra“ (Senorita)
Luna: „Die Welt der Nacht“
Palace: „Die Gefangene des Verdammten“
Splendid: „Sturm über Asien“
Wodewil: „Die letzten Zaren“